

ERFAHRUNGSBERICHT, UNITED KINGDOM/LONDON

Persönliche Angaben	
Name	Lara Hies
Alter	25
Fachbereich	Visuelle Kommunikation
Fachsemester zur Zeit des Auslandsaufenthaltes	9. Fachsemester (11. Studiensemester)
Gasthochschule	University of the Arts, London: Camberwell College of Arts
Land, Stadt	United Kingdom, London
Besuchte Kurse	2nd Year BA Graphic Design
Aufenthalt von/bis	29.1. – 20.6.2014

1. Welche Formalitäten mussten erledigt werden (vor der Abreise, Einschreibung, Versicherung, Papiere)?

Von der Hochschule her eigentlich nur einen Fragebogen, eine Annahmeerklärung und eine Verpflichtungserklärung. Ansonsten sollte man überprüfen ob der Reisepass noch gültig ist, eventuell eine zusätzliche Auslandskrankenversicherung abschließen und Kopien von allen wichtigen Dokumenten machen, sowie Seriennummern von Wertgegenständen wie Laptop oder Kamera aufschreiben. Zusätzlich sollte man sich bei seiner Bank über Gebühren beim Geldabheben oder Überweisen in das Ausland informieren und – ganz wichtig – sich ein Budget für die Zeit im Ausland aufstellen! Generell sollte man einfach für das *Worst-Case Scenario* vorbereitet sein. In London angekommen muss man sich ein *Certificate of Arrival*, ein *Learning Agreement* und vor der Abreise ein *Certificate of Departure* unterschreiben lassen. That's it.

2. War es schwer, eine Wohnung zu finden (Wohnheim oder Privat, Kosten, Qualität, Tipps)?

Ich habe ausschließlich privat über die Internetplattform www.spareroom.co.uk gesucht. Durch das enorme Angebot an Zimmern und/oder Wohnungen dachte ich anfänglich,

dass es kein Problem sei etwas Passendes zu finden. Leider habe ich – und auch einige meiner Kommilitonen – eine wirkliche Wohnungs-Odyssee hinter mir; bestimmt über 20 Besichtigungen. Generell muss man seinen *deutschen Standard* deutlich senken und dafür aber das Doppelte zahlen. Oft lernt man seine Wohngemeinschaft von bis zu 9 anderen Mitbewohnern vor dem Einzug gar nicht kennen, da allein der Landlord (Vermieter) bestimmt wer einzieht. Die Qualität der – für Studenten bezahlbaren Wohnungen – ist okay bis schlecht, heruntergekommen und dreckig. Besser also man kennt jemanden, der jemanden kennt, der jemanden kennt. Zwei kleine Tipps: Die Miete in London wird fast immer wöchentlich angegeben. Da allerdings nicht jeder Monat vier, sondern manche auch fünf Wochen haben, gilt: $Wochenmiete \times 52 \text{ (Wochen im Jahr)} / 12 \text{ (Monate)} = Monatsmiete$. Weiterhin sollte man das Zimmer mit allen Mängeln vor dem Einzug und nach dem Auszug fotografisch dokumentieren und dem Landlord per E-Mail schicken. Zwei Freunde haben – unabhängig voneinander – ihre Kautions auf Grund von etwas, dass vorher schon kaputt war, nicht mehr zurückbekommen.

3. Wie schätzt Du das Lehrangebot, die Kurswahl und die fachliche Betreuung an der Gasthochschule ein?

Das Camberwell College of Arts ist nur eines von insgesamt 6 Colleges der UAL (University of the Arts London). D.h. man hat mit seinem Studentenausweis Zugang zu allen Bibliotheken oder Werkstätten. Ich bin beispielsweise zum Drucken oder Buchbinden ins *London College of Communication* oder für Recherchearbeiten in die Bibliothek von *Central Saint Martins* gegangen. Investiert man ein wenig Zeit und hat ein spezielles Projekt kann man also auch Hilfe aus anderen Colleges in Anspruch nehmen. Kleiner Tipp dabei: Kurz vor Abgabeterminen sollte man vielleicht nicht unbedingt erwähnen, dass man an einem anderen College studiert. Wichtig dabei: Projekte frühzeitig absprechen – die UAL hat fast 19000 Studenten. Die fachliche Betreuung ist wirklich gut und wie auch an der HfG sind die Lehrkräfte die guten Seelen des Hauses. In den Werkstätten habe ich sehr viel Zeit verbracht. Ansonsten kann man nicht wirklich Kurse wählen. Durch den Bachelor-Studiengang ist alles sehr schulisch und man bekommt seinen fertigen

Stundenplan, der es einem auch leider nicht ermöglicht in andere Kurse wie Malerei oder Fotografie hineinzuschauen. Allerdings werden sehr viele Workshops innerhalb Grafik Design angeboten, die genug Abwechslung bieten. Generell hat man im *2nd year* drei Tutoren und zwischen den Projekten oft Gruppen- und Einzeltutorien; die Betreuung ist sehr gut, die Kritik an der HfG allerdings wesentlich stärker.

4. Worin siehst Du persönlich die besondere Qualität der Gasthochschule?

Camberwell legt großen Wert auf Kunsthandwerk; Studenten werden also beispielsweise dazu ermutigt mit Buchdruck, Siebdruck oder analoger Fotografie zu arbeiten. Die Werkstätten hierfür bieten viel Platz und sind in einem sehr guten Zustand (natürlich bietet Camberwell trotzdem auch ein großes Angebot an digitalen Einrichtungen). Jeder Grundgedanke wird dabei zunächst mit Bleistift und Papier skizziert, anstelle direkt vor dem Computer anzufangen. Zudem steht auch die Idee/das Konzept mehr im Focus als die perfekte Ausführung. Dieser sehr traditionelle Charme hat mir gut gefallen! Zudem ist Camberwell – besonders auch im Vergleich zu den anderen Colleges der UAL – relativ überschaubar und daher sehr persönlich. Es gibt keine breite Streuung der Studentenschaft, was es einem als Austauschstudent einfach macht mit Kommilitonen in Kontakt zu treten. Auch durch das schulische System wird man schnell integriert und fühlt sich direkt wohl.

5. Für wen ist Deiner Meinung nach ein Auslandssemester an dieser Gasthochschule sinnvoll?

Neue Erfahrungen zu sammeln, eine Sprache zu verbessern, selbstständiger zu werden oder neue Freundschaften zu schließen ist generell immer sinnvoll. Besitzt man allerdings eher oder sogar ausschließlich akademische Gründe für einen Auslandsaufenthalt, so würde ich ein Semester im *2nd Year Graphic Design* in Camberwell nur denjenigen empfehlen, die sich kurz nach dem Vordiplom, bzw. im 5./6. Semester befinden. Wie bereits oben erwähnt liegt der Fokus auf dem Handwerk, d.h. die Studenten haben wenig

bis gar keine Software-Kenntnisse. Bei der Ausführung von Projekten gilt 80% dem Erlernen von Programmen, aber auch Typographie-Regeln oder wissenschaftlichen Arbeiten. Ich habe mich während meines Aufenthaltes schon im 9. Fachsemester befunden und war daher in diesem Bereich eher unterfordert. Zudem ist es wahrscheinlich auch netter, wenn der Altersunterschied nicht all zu groß ist.

6. Inwieweit kannst Du die dort erworbenen Fähigkeiten/ Erfahrungen im HfG-Alltag anwenden?

Ich muss zugeben, dass ich gelernt habe meine Ausbildung an der HfG wertzuschätzen – sowohl finanziell als auch akademisch: Es gibt keine Studiengebühren (in London sind es pro Jahr £9000), wir bekommen ein Semesterticket (in London erhält man als Student lediglich 30% Preisnachlass) und auch die Nutzung der Materialien in den Werkstätten ist sehr günstig (beispielsweise kostet ein Laser-Ausdruck an der HfG 10ct, am Camberwell College £1). Ich denke dadurch ist es für uns an der HfG wesentlich einfacher freier etwas auszuprobieren (eventuell auch mal ohne Ziel und nur aus Spaß) oder Fehler in Kauf zu nehmen. Auch der Unterschied zwischen den Studiengängen Bachelor/Master und Diplom ist enorm. Werden wir ermutigt z.B. als Grafik Designer auch mal in Malerei vorbeizuschauen oder sogar noch einmal unseren Schwerpunkt zu wechseln, so ist das in Camberwell für die meisten weder zeitlich noch finanziell möglich. Auf der anderen Seite ist es natürlich näher am *echten Leben*. Man ist dort vielleicht etwas strukturierter, lernt besser verschiedene Angebote einzuholen, effektiver/wirtschaftlicher zu arbeiten und nicht so verschwenderisch zu sein. Ich denke dieses Bewusstsein sollte ich im HfG-Alltag anwenden. Zudem bin ich natürlich nun auch sprachlich wesentlich sicherer um an internationalen Workshops und/oder Vorlesungen teilzunehmen.

7. Was kannst Du über das Land/die Stadt sagen?

London ist eine atemberaubende Stadt und wie eigentlich jede Großstadt zu gleichen Teilen dreckig und wunderschön, gefährlich und spannend, anstrengend und lustig,

normal und verrückt. Und wie überall wird es freundlicher sobald die Sonne scheint. Und natürlich ist jeder Stadtteil komplett verschieden: Vom Banker bis zum Hipster kann jeder seinen Platz dort finden. Das Angebot ist kaum überschaubar – Museen und Galerien (fast alle eintrittsfrei), zahlreiche Märkte (von Essen über Klamotten zu Blumen), Parks, Festivals, Pubs, Cafés und Restaurants an jeder Ecke und noch viel mehr. Einem wird auf jeden Fall nicht langweilig. Und falls man mal etwas Ruhe braucht ist man in weniger als 2 Stunden z.B. an der Ostküste in Städten wie Deal oder Dover und erfährt beim Wandern auf den *White Cliffs* warum man Großbritannien auch *die grüne Insel* nennt.

8. In welcher Sprache wurde unterrichtet, wie bist Du damit zurechtgekommen, hast Du einen Sprachkurs belegt?

Es wurde in Englisch unterrichtet. Ich denke Englisch ist eine Sprache, bei der jeder glaubt sie zu beherrschen, weil man in Grundschule oder Gymnasium teilweise darin unterrichtet wurde. Sitzt man allerdings abends mit 10 Engländern unterschiedlichen Akzents in einem lauten Pub, wird es doch schwierig der Diskussion zu folgen oder gar mit einzusteigen. In der Universität wurde relativ sauberes Englisch gesprochen, damit hatte ich so gut wie keine Probleme. Auch ein Sprachkurs wurde mir nicht angeboten, da mein Englisch schon relativ fortgeschritten war. Trotzdem konnte ich nach 5 Monaten sowohl vom Verständnis als auch vom Sprechen her eine enorme Verbesserung erkennen.

9. Wie waren die Lebenshaltungskosten im Vergleich zu Offenbach?

Ich denke Ernährung und Bekleidung laufen ungefähr auf das Gleiche hinaus (kommt natürlich immer darauf an, wo man einkauft). Miete, Bildung, Fahrtkosten, Arbeitsmaterialien oder Freizeit/Unterhaltung sind unermesslich teuer: Im Vergleich zu Offenbach oder auch Frankfurt kosten Unterkünfte schon in unbeliebteren Stadtteilen

mehr als das Doppelte, Bildung wie oben bereits erwähnt, für UAL Studenten £9000 pro Jahr (exklusive Fahrtkosten oder Arbeitsmaterialien) und mit einem kleinen Geldbeutel öfters ins Kino, ins Café oder in einen Club zu gehen kann man sich auch abschminken. Allerdings wird kulturell gesehen sehr viel kostenfrei angeboten, Dauerausstellungen in Museen sind beispielsweise umsonst (wo sich das Städelmuseum in Frankfurt bei einem ermäßigten Eintrittspreis von 12 € ruhig eine Scheibe abschneiden könnte).

10. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung, Wertung, Kritik, Schwierigkeiten, Tipps für nachfolgende HfG-Studierende)

Schlechteste Erfahrung (direkt am ersten Tag): Der Bankautomat hat meine Kreditkarte gefressen und ich stand ohne Geld da. Beste Erfahrung: Alles andere. Mein Fazit: Interessante Workshops und Vorlesungen, eine ganz andere Herangehensweise an Grafik Design, ein starker Klassenzusammenhalt, spannende Exkursionen zu Agenturen, Konferenzen, Ausstellungen oder Druckereien, schöne Projekte, neue Freundschaften, neues Selbstbewusstsein, Intensivierung der Sprache, ... Ich denke in London hat man als Deutscher/Europäer keine großen Probleme zurechtzukommen und wenn man einigermaßen aufgeschlossen ist wird man sehr herzlich aufgenommen und eine Menge Spaß erleben, sowie tolle neue Erfahrungen sammeln! Und in der Regel nehmen wir unterbewusst noch wesentlich mehr mit, sodass man erst zu einem späteren Zeitpunkt erkennt, was es einem noch so alles gebracht hat.